Die 11. Seite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die 11. Seite

Ein europäischer philosophischer Schriftsteller bemühte sich, in Amerika einen Verleger für sein Buch «Unsterblichkeit» zu finden.

Eine Verlagsfirma antwortete: «Der Titel Ihres Buches klingt auch für amerikanische Verhältnisse etwas unwahrscheinlich. Wenn Sie einverstanden sind, daß wir den Titel abändern in ‚Wie werde ich hundertfünfzig Jahre alt?', dann kann unseres Erachtens das Buch mit ungeheurem Erfolg gestartet werden.»

*

Der Sohn ging auf die Akademie. Maler wollte er werden. Sagte er. Jedoch er malte wenig.

Eines Tages besuchte ihn der Vater. Früh um neun klingelte er an seiner Bude. Die Wirtin öffnete eilig.

«Wohnt hier der Maler Flamm?»

Die Wirtin brummte: «Ja. Tragen Sie den Besoffenen nur herein. Links ist sein Zimmer!»

*

Ein gutes Herz. «Sie glauben gar nicht, wie weichherzig mein Mann ist — er bekommt es wirklich nicht fertig, die Kinder zu schlagen!»

«Das ist noch gar nichts gegen meinen Mann; der bekommt es noch nicht einmal fertig, unseren Teppich zu klopfen!»

*

«Kellner, sehen Sie sich mal das Huhn an! Nichts als Haut und Knochen!»

«Will der Herr damit sagen, daß die Federn fehlen?»

Zeichnung Antze

«Naturblond»

«Die hab' ich schon gekannt, als sie ‹Wasserstoffsuperoxyd› noch nicht einmal richtig aussprechen konnte!»

«Ich hätti gern Eier — aber si müend vome schwarze Huehn gleit si.»

«Das chame doch de Eiere nöd agseh, oder?»

«He natürli cha me das!»

«Da müend Sie scho sälber ussueche!»

«So — zäh Stuck hani usegfunde!»

«A was händ Sie's jetzt kännt, daß die Eier vome schwarze Huehn sind?»

«Will die nu ganz großi Eier legid!»

— *Je voudrais des œufs pondus par une poule noire.*
— *Dans ce cas, voyez vous-même!*
— *Voilà qui est fait, j'en prends dix.*
— *Comment donc parvenez-vous à les reconnaître?*
— *C'est très simple, ce sont les plus gros.*

Zwei Jungen brachten einem andern Jungen das Radfahren bei. Sie halfen ihm auf den Sattel und ließen ihn den Berg hinunterfahren. Als er nicht zurückkehrte, machten sie sich auf die Suche. Unterwegs trafen sie eine alte Dame und fragten, ob sie nicht einen Jungen auf einem Fahrrade gesehen habe.

«Nein», sagte die freundliche alte Dame, «ich habe da unten nur einen Jungen gesehen, und der saß im Graben und schien wohl einen Schirm zu reparieren.»

La dame interrogeait la sentinelle à la porte du camp:

— *Pourrais-je voir mon fils, Tommy Smith?*

— *Smith? Euh... oui, je crois que ce nom-là existe. Ce Smith-là doit même être à la cantine... Mais je ne suis pas sûr que ce soit votre fils...*

— *Oh! si, sûrement! Déjà, dans le civil, il était toujours au bar...*

*

— *Mademoiselle, voudriez-vous poser comme modèle pour un tableau que j'aimerais peindre?*

— *Mais, qu'est-ce que vous pensez, Monsieur, je n'ai jamais fait le modèle.*

— *Cela ne fait rien, Mademoiselle, moi non plus, je n'ai jamais encore peint de tableau.*

*

— *Hein? Que faisiez-vous dans le civil?*

— *Boxeur par atavisme.*

— *Par atavisme?*

— *Dame, mon grand-père était fabricant de jetons, mon père est encaisseur et mon oncle est marchand de marrons.*

«Wenn das mein Zahn wäre, würde ich ihn mir ohne weiteres ziehen lassen!»

«Dafür wäre ich auch — wenn es dein Zahn wäre!»

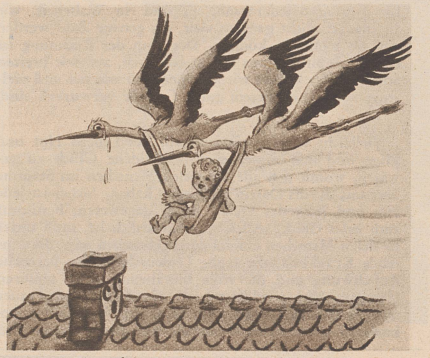
— *Si c'était ma dent, je n'hésiterais pas à me la faire arracher.*

— *Evidemment, bien sûr, c'est aussi ce que je ferais si c'était ta dent.*

«Ach, Georg, es ist schrecklich! Und ich kann mich gar nicht mehr erinnern, was der große Affe gestern im Zoo dann gemacht hat . . .»

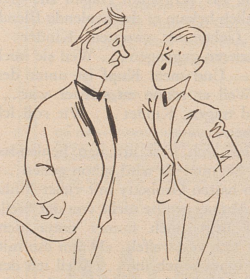
— *Ah! Georges, si seulement je pouvais me rappeler ce que faisait hier le grand singe du zoo dans ce cas.*

(Tit-Bits, London)



Ein «schwerer» Junge. — *Poids lourds.*

Die Welt am Draht — *Au bout du fil*



«Das kannst du mir glauben, dem Chef habe ich gestern ordentlich Bescheid gesagt!»

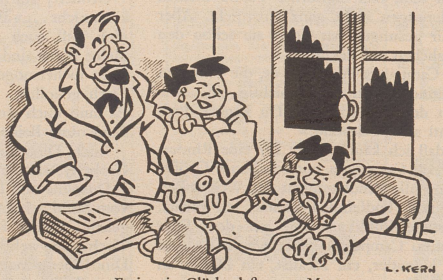
«Na und? Hat er dir gekündigt?»

«Nein, ich habe den Hörer aufgehängt, bevor er merkte, wer ich war!»

— *Tu peux me croire, j'ai dit au chef ce que j'en pensais!*

— *Et alors?*

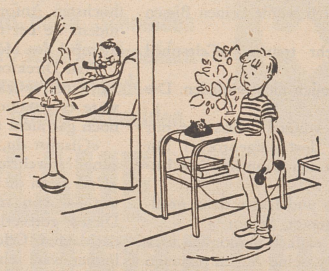
— *Alors... je ne sais pas. J'ai raccroché de peur qu'il ne me reconnaisse.*



«Es ist ein Glück, daß unser Max so gern telephoniert, das tut seinen abstehenden Ohren gut!»

— *C'est une chance qu'il aime tant à téléphoner. Ça lui plaque les oreilles.*

(Ric et Rac)



«'s ist für dich, Mammi. Jemand wünscht mit dem Familienoberhaupt zu sprechen!»

— *Maman, c'est pour toi!... Quelqu'un qui demande à parler au chef de famille!*

«Bei uns ist's recht lustig, Fräulein Marga! Sie müssen gleich mal 'rüberkommen.»

«Was, nicht recht angezogen?»

«Macht nichts, kommen Sie so, wie Sie gerade sind!»

— *Mais si, mais si, venez comme vous êtes!*